

M01**Allgemeines Explorationsschema für Zwangsstörungen
(EAZ-Zwangsstörungen)¹**

Untersucher:

Datum:

Name:

Geburtsdatum:

Adresse:

Versichert bei:

Krankenkasse:

1 Familienzusammensetzung

	Vor- und Nachname	Geb.	Alter	Schule/Beruf	Anmerkung
Patient					
Mutter					
Vater					
Geschwister					
Geschwister					
Geschwister					
Andere					
Andere					

Andere wichtige Personen außerhalb der Familie (z. B. getrenntlebende Elternteile, Halbgeschwister)

2 Kindergarten/Schule/Beruf

Kindergarten/Schule:

Klasse:

Erzieherin/Lehrerin:

Adresse:

Zustimmung der Eltern zu Kontaktaufnahme?

¹ aus Goletz und Döpfner (in Vorb.); in Anlehnung an Suhr-Dachs und Döpfner (2015)

3 Vorstellungsanlass und spontan berichtete Probleme (z.B. Ängste oder andere unangenehme Gefühle (insbesondere Ekel, Scham) vor Situationen oder Ereignissen; Zwangsgedanken; Zwangshandlungen)

Vorstellung veranlasst durch:

Problem 1:

Problem 2:

Problem 3:

Problem 4:

Problem 5:

Wer ist besorgt und warum?

Warum wird das Kind zu diesem Zeitpunkt vorgestellt?

Erwartungen von Eltern und Kind in Bezug auf die Vorstellung (Diagnostik, Beratung, Therapie)

4 Weitergabe und Einholung von Information

Einverständnis der Sorgeberechtigten, dass der Untersucher Informationen über das Kind mündlich/schriftlich weitergibt an (Art der Information spezifizieren):

Informationen über das Kind mündlich/schriftlich einholt (Art der Information spezifizieren):

Art des Einverständnisses (mündlich/schriftlich):

5 Symptom- und Verhaltensanalyse			
5.1 Verhaltensanalyse (siehe Tabelle am Ende des Explorationsschemas)			
5.2 Erstmaliges Auftreten des Problemverhaltens im Alter von:			
Spezifische Auslöser (external und internal), z. B. Veränderungen der eigenen Lebenssituation (z. B. Schulwechsel, Wohnortwechsel), Veränderungen innerhalb des Familiensystems (Verlust eines Familienmitglieds der Aufenthaltsfamilie), Entwicklungskrisen:			
Symptomatisches Verhalten damals (Beschreibung auf den vier Symptomebenen: Behavioral, kognitiv, emotional, physiologisch):			
Damalige Reaktionen der Umgebung:			
5.3 Symptomverlauf und -bewältigung			
Problementwicklung seit erstem Auftreten und Zusammenhang mit bestimmten Veränderungen (z. B. Umschulung, Pubertät, Auszug eines Geschwisterkindes). Schwankungen, symptomfreie Phasen, Verschlimmerungen:			
Art der Bewältigungsversuche durch den Patienten, Familie, Schule und Erfolg:			
5.4 Vorbehandlungen (psychotherapeutische sowie pharmakologische)			
Alter (bei Beginn)	Behandlung	Dauer	Verlauf

6 Andere psychische Auffälligkeiten	Stärke	Alter (bei Beginn)
Problemstärke: 0 = nicht vorhanden; 1 = leicht; 2 = deutlich; 3 = stark		
Interaktionsverhalten (z. B. überangepasst, scheu, sozial unsicher, demonstrativ, distanzgemindert):		
Aggressiv-dissoziales Verhalten (z. B. dominant, oppositionell, aggressiv, lügen, stehlen):		
Intelligenz, Entwicklungsstörungen (z. B. Artikulation, expressive Sprache, Motorik), schulische Fertigkeiten:		
Aktivität und Aufmerksamkeit (z. B. verminderte/ gesteigerte Aktivität, Impulsivität, Unaufmerksamkeit):		
Psychomotorik (z. B. Tics, Stereotypien, abnorme Gewohnheiten wie Nägelbeißen):		
(Andere) Ängste: – Soziale Ängste – Isolierte Phobien – –		
Stimmung und Affekt (z. B. depressiv, reizbar, mangelndes Selbstvertrauen, interessenlos, innere Unruhe, euphorisch):		
Essverhalten (z. B. verminderte oder erhöhte Nahrungsaufnahme, Heißhungerattacken):		

Körperliche Beschwerden unabhängig von der Zwangssituation (z. B. Appetitverlust, Erbrechen, Einnässen, Einkoten, Schlafstörungen):		
Denken und Wahrnehmung (z. B. gehemmt/verlangsamt, umständlich/weitschweifig, inkohärent, Halluzination, Wahn):		
Gedächtnis, Orientierung und Bewusstsein:		
Andere Störungen (z. B. selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken, Alkohol-/Drogenmissbrauch):		
7 Entwicklungsgeschichte des Patienten		
Schwangerschaftswunsch, Schwangerschafts-/Geburtskomplikationen, Komplikationen in der Neugeborenenperiode:		
Verzögerungen der frühkindlichen Entwicklung (Sitzen, Krabbeln, Laufen, erste Worte, Sauberkeit):		
Entwicklung der Sprache (Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz, Satzbildung), Grobmotorik (Laufen, Ballspiele, Radfahren), Feinmotorik und der visuellen Wahrnehmung (Zeichnen), des Spielverhaltens (Ausdauer, Kreativität, Differenziertheit), der praktischen und sozialen Selbstständigkeit und der Sauberkeit (Einnässen, Einkoten):		
Temperamentsmerkmale im Säuglings- und Kleinkindalter (z. B. Verhaltenshemmung, Ängste, Schlafprobleme, Störungen der Nahrungsaufnahme, häufiges Schreien, Koliken, Unruhe, Belastungen der Eltern dadurch):		

Ritualisierte Verhaltensweisen im Kindesalter (z. B. immer das gleiche Spiel spielen (insbesondere Regel- und Reimspiele), immer eine bestimmte Ordnung einhalten, nur einschlafen nach einem bestimmten Einschlafritual, häufiges Nachfragen bzw. Rückversichern bei den Eltern) oder abergläubisches Verhalten (Glücksbringer, Rituale vor Wettkämpfen):

Bei Schulkindern: Verhalten/Probleme im Kindergartenalter (u. a. Reaktionen auf Kindergartenbesuch, z. B. Trennungängste oder soziale Ängste, Entwicklungsverzögerungen, Perfektionismus, Entscheidungsschwierigkeiten, Übertriebenes Verantwortungsgefühl):

Bei Kindern > 10 Jahre: Verhalten/Probleme im Grundschulalter (u. a. Reaktionen auf Veränderungen, soziale Ängste, Gleichaltrigenbeziehungen, Perfektionismus, Entscheidungsschwierigkeiten, Übertriebenes Verantwortungsgefühl):

Bei Adoleszenten: Verhalten/Probleme in Pubertät und Adoleszenz (u. a. Reaktion auf Schulwechsel, Pubertätsentwicklung, Ablösungsprobleme, Gleichaltrigenbeziehungen, Perfektionismus, Entscheidungsschwierigkeiten, Übertriebenes Verantwortungsgefühl):

8 Schule und Schulleistungen

Schullaufbahn (Schulwechsel, Klassenwiederholungen):

Betreuung in einer Förder-/Sondereinrichtung, Förder-/Sonderbeschulung oder spezielle Förderung (z. B. als Integrationsmaßnahme):

Schulische Stärken und Schwächen (fächerbezogen beschreiben mit Angabe der Zensuren):

Lern- und Leistungsmotivation:

Lern- und Arbeitsverhalten (zeitliche Organisation, Arbeitsplatz):

Lernhilfen (z. B. Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe-Lehrer):

9 Familiärer und sozialer Hintergrund

9.1 Haushalt und Familie

Familienzusammensetzung und Veränderungen der Zusammensetzung:

Berufliche, finanzielle und Wohnsituation (einschließlich Privat- und Intimsphären):

Aufgabenverteilung in der Familie und familiäre Aktivitäten (Alltagsleben, Freizeit- und Erholungsaktivitäten) und Zufriedenheit damit:

Familienregeln, Grenzen und ihre Beachtung durch die Familienmitglieder:

Beziehungen des Kindes/Jugendlichen zu Geschwistern und anderen Familienmitgliedern (Wärme, Konflikte, Vertrauen, Abhängigkeit, Unabhängigkeit, Rivalität):

Vorherrschende emotionale Stimmung in der Familie (unterstützend, kritisierend oder feindselig, übermäßige oder zu geringe Kontrolle):

Allianzen innerhalb der Familie und Rolle des Kindes dabei; Position des Kindes im Familiensystem:

Problemlöse- und Kommunikationsstil der Familie:

Erziehungseinstellungen und -praktiken (z. B. Überbehütung, Kontrolle, wenig Zutrauen, Überforderung, Leistungsorientierung):

Vergangene und gegenwärtige Belastungen und Krisen in der Familie (z. B. durch Krankheiten, Unfälle, Trennungen, Arbeitslosigkeit):

Einbindung der Familienmitglieder in die Zwangssymptomatik des Kindes (Einkäufe bzw. Besorgungen (z. B. Reinigungsmittel) für die Zwänge; (stellvertretende) Durchführung von Zwangshandlungen; Unterstützung des Kindes bei der Vermeidung zwangsauslösender Situationen; Rückversicherungen geben; Vermeidung bestimmter Situationen, Orte, Menschen aufgrund der Zwangssymptomatik des Kindes):

9.2 Eltern

Stärken, Schwächen und Konfliktbereiche als Person, als Paar und als Eltern:

Zwanghafte Tendenzen der Eltern (Perfektionismus, Zwangssymptome, Zwangsstörung):

Einstellungen der Eltern zum Kind, einschließlich Hoffnungen, Ängste, Erwartungen, Enttäuschungen oder Bereiche fehlender Übereinstimmung hinsichtlich des Kindes:

Erfahrungen in den Herkunftsfamilien der Eltern, welche die allgemeinen Einstellungen oder das Verhalten dem Kind gegenüber beeinflusst haben:

Art der Bindung der Eltern an das Kind im Verlauf der Entwicklung; Qualität der Eltern-Kind-Beziehung:

9.3 Psychische Störungen und körperliche Erkrankungen bei Familienmitgliedern/ Verwandten ersten Grades

Art der Störungen/Erkrankungen (insbesondere Zwangs-, Tic-, Angst- und depressive Störungen) und Auswirkungen auf die Familie:

9.4 Bedingungen in der Schule/am Ausbildungsplatz und in der Gleichaltrigengruppe

Integration des Kindes in der Schule, Teilnahme an spontanen oder organisierten Gleichaltrigen-Aktivitäten:

Anzahl und Art der Freunde (Präferenzen bezüglich Alter und Geschlecht), soziale Kompetenzen und Defizite:

Ressourcen (z. B. Kleingruppenunterricht, Kleingruppenbeschäftigung, Integrationsmaßnahmen, Förderunterricht) und belastende Bedingungen (z. B. Gruppen-/Klassengröße, Anteil verhaltensauffälliger Kinder) in der Schule:

Leistungsklima der Schule (z. B. starke Leistungsorientierung und hohe Anforderungen):

Lehrer-Kind-Beziehung und Lehrer-Eltern-Beziehung:

9.5 Bedingungen des psychosozialen und kulturellen Umfeldes, einschließlich schädigender Einflüsse

Ethnischer, kultureller und religiöser Hintergrund:

Psychische Belastungen der Eltern am Arbeitsplatz:

Soziale Unterstützung und Abgrenzung durch Verwandte und Freunde:

9.6 Ungewöhnliche oder traumatische Lebensbedingungen (Art und Dauer, Reaktionen des Kindes und der Familie)

Gewalt (Misshandlung) in der Familie oder am Wohnort:

Sexueller Missbrauch, Vernachlässigung oder Überstimulation:

Andere Ereignisse mit traumatischem Charakter (z. B. Unfälle, Katastrophen):

10 Interessen, Aktivitäten, Kompetenzen und positive Eigenschaften des Kindes

Spielvorlieben, Freizeitaktivitäten (u. a. Fernseh-/und Computerkonsum):

Talente und Interessen (z. B. musische Begabung, Sport):

Andere positive Eigenschaften, Ressourcen und Kompetenzen (z. B. soziale Kompetenzen):

Religiöse und weltanschauliche Orientierung (Jugendliche):

Auswirkungen der Probleme auf diese Aktivitäten, Kompetenzen, Interessen (z. B. Einschränkungen):

11 Einstellungen zur Symptomatik und zur Therapie

Ursachen der Probleme (organische, psychische, familiäre, schulisches Umfeld) nach Meinung des Patienten:

der Eltern:

der Lehrer:

Therapieerwartungen des Patienten:

der Eltern:

der Lehrer:

Therapieziele (Zielsymptome und konkrete Ziele):
des Patienten:

- 1.
- 2.
- 3.

der Eltern:

- 1.
- 2.
- 3.

der Lehrer:

- 1.
- 2.
- 3.

5.1 Verhaltensanalyse					
Auslösende Situation/ (Zwangs-)Gedanken	Art der Zwangshandlungen/-gedanken Reaktion (kognitiv/emotional/ physiologisch/behavioral)	Ausmaß von Angst/ Scham/Ekel/Unbehagen (0–100)	Konsequenzen (C+, C- ...)	Beeinträchtigung des Pat./anderer (0–5)	

M02

Selbstbeobachtungsbogen für Zwangsgedanken und Zwangshandlungen (SBZZ)²

Name: _____ Datum: _____

Uhrzeit	Auslösende Situation/Gedanken	Art der Zwangshandlungen/ Zwangsgedanken	Ausmaß von Angst/ Scham/Ekelgefühl/ Unbehagen (0–100)	Dauer (Min.)
05.00 – 06.00				
06.00 – 07.00				
07.00 – 08.00				
08.00 – 09.00				
09.00 – 10.00				
10.00 – 11.00				
11.00 – 12.00				
12.00 – 13.00				
13.00 – 14.00				
14.00 – 15.00				
15.00 – 16.00				
16.00 – 17.00				
17.00 – 18.00				
18.00 – 19.00				
19.00 – 20.00				
20.00 – 21.00				
21.00 – 22.00				
22.00 – 23.00				
23.00 – 24.00				
00.00 – 01.00				

Gesamtbeurteilung:

1. Wie lange haben die Zwangshandlungen/Zwangsgedanken insgesamt gedauert (Min./Std.)?

2. Wie belastend waren die Zwangshandlungen/Zwangsgedanken heute insgesamt (0 bis 100)?

Besondere Ereignisse:

² aus Goletz et al. (in Vorb.)

Name: _____ Datum: _____ Fragebogen ausgefüllt von: Kind Mutter Vater

Beurteile bitte für die vergangene Woche:

1. Wie häufig ist die beschriebene Zwangssymptomatik aufgetreten?
2. Wie belastend oder beeinträchtigt war die beschriebene Zwangssymptomatik?

Zwangsgedanken	Unangenehmes Gefühl (Angst, Scham, Ekel, Unbehagen)	Zwangshandlung/ gedankliches Ritual	Wie häufig trat der Zwang auf?*					Wie belastend war der Zwang?									
			nie	wenig	mäßig	viel	extrem viel	Es hätte nicht schlimmer kommen können									
1.			0	1	2	3	4	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2.			0	1	2	3	4	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
3.			0	1	2	3	4	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
4.			0	1	2	3	4	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
5.			0	1	2	3	4	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Ich habe mich in der vergangenen Woche durch die Zwangssymptomatik ...																	
1. ... in der Schule/Ausbildung/im Beruf/beim Lernen beeinträchtigt gefühlt.																	
2. ... im Freizeitbereich (Treffen mit Freunden, Hobbys, Vereine, Partys) beeinträchtigt gefühlt.																	
3. ... im Familienleben (gemeinsame Aktivitäten, häusliche Aufgaben) beeinträchtigt gefühlt.																	
... insgesamt beeinträchtigt gefühlt.																	
überhaupt nicht																	
leicht																	
mäßig																	
stark																	
extrem																	
0																	
1																	
2																	
3																	
4																	
0																	
1																	
2																	
3																	
4																	
0																	
1																	
2																	
3																	
4																	

***Bewertungsskala:** 0 = nie; 1 = wenig (weniger als 1 Std./Tag) oder bei gelegentlichem Aufdrängen (nicht mehr als 8 Mal am Tag); 2 = mäßig (1 bis 3 Std./Tag) oder bei häufigem Aufdrängen (nicht mehr als 8 Mal am Tag, aber die meisten Stunden am Tag sind frei von Zwängen); 3 = viel (mehr als 3 und bis zu 8 Std./Tag) oder bei sehr häufigem Aufdrängen (mehr als 8 Mal am Tag und während der meisten Stunden am Tag); 4 = extrem viel (mehr als 8 Std./Tag) oder fast konstantem Aufdrängen (zu zahlreich, um noch gezählt zu werden, und kaum eine Stunde vergeht, ohne dass mehrere Zwänge auftreten)